

Abschluß der „Zweiten Wangener Gespräche“

Eindrucksvolle Morgenfeier in Anwesenheit von Kultminister Dr. Sauer

Die „Zweiten Wangener Gespräche“ schlossen am Sonntag mit einer Morgenfeier im Hotel „Sonnenhof“. Zu Beginn sprach Dr. Kosler, München, über „Dichtung als Profil einer Landschaft“. Wenn auch für den geistigen Menschen, so führte er aus, vorab die geistige Landschaft und Heimat es sind, die ihn bestimmen, so nimmt doch auch die natürliche Landschaft, aus der er kommt, Einfluß auf sein Schaffen. Doch nicht ohne weiteres. Es muß ein „Echo“ im Raum der Heimat da sein, andernfalls zieht ihn der Sog jener geistigen Bezirke ab, in denen er, der geistige Mensch, seine Heimat zu finden glaubt. Diesem Sachverhalt ging Dr. Kosler am Beispiel Oberschlesien mit ausgezeichnetem Kenntnis der historischen geistigen Entwicklung des Landes nach, Oberschlesien, das seinen Charakter durch die Industrie und die schon spürbare östliche Weite der Landschaft erhält, dessen Menschen dem „östlichen“ Menschen in ihrer inneren Spannweite eines reichen und tiefen Gemütslebens — dieses Oberschlesien und seine Menschen brachten Voraussetzungen mit, auf denen künstlerisches Leben sich entfalten konnte. Doch das Land blieb ungeweckt und stumm bis zur Stauerzeit, als deutsche Siedler ins Land kamen. Da erst begann es im geistigen Europa mitzusprechen. Eine stattliche Reihe von Namen nannte der Redner vom Mittelalter über die Barockzeit, an Eichendorff und G. Freitag vorbei bis herein in die Gegenwart, und zeigte, wie Industrie und Abstimmungskampf die Besonderheiten dieser Landschaft waren, die sich in der modernen Dichtung des oberschle-

Wangen, die gastliche Stadt

Allgäustädtchen,
nah den Bergen, nah des großen Sees!
Wenn der Sommer sich erfüllt,
bist du winters eingehüllt
in den Flimmerfalten tiefen Schnees.

Allgäustädtchen,
wie ein Sagenbild aus alter Zeit
zeugen dann noch Burg und Tor und Turm
wohl von mancher Fehde Sturm
und des alten Reiches Herrlichkeit.

Allgäustädtchen,
wenn der Frühlingshimmel dich umblaut
und die goldnen Primeln blühen,
muß die Welt in Liebe glühen,
wie zur Hochzeit die erwählte Braut.

Allgäustädtchen,
schöne Tochter eines schönen Lands!
Große Städte sah ich leuchtend stehn
und in Rauchfanalen untergehn,
aber du empfindest des Lebens Kranz!

Hans Niekrawitz

schen Raumes ausprägten. „So reich waren wir“. Diese im Blick auf die Vergangenheit wehmütige Feststellung bekam aber doch einen in die Zukunft weisenden hoffnungsvollen Klang im Hinblick auf die geistige Provinz, die im „Wangener Kreis“ sich darstellt, und in die Oberschlesiens geistiger Reichtum hinübergerettet ist.

Der Vorsitzende des Wangener Kreises, Egon Rakette, begrüßte anschließend Kultminister Dr.



Gäste der „Zweiten Wangener Gespräche“ im „Sonnenhof“: Erste Reihe von links nach rechts: Egon Rakette, Bürgermeister Uhl, Ministerialdirektor Dr. Kleeberg, Ministerialrat und Direktor des Bundesrats Dr. Pfitzer, Ministerpräsident Hinrich Kopf-Niedersachsen, Innenminister Renner und Landrat Dr. Münch.
Foto: Bulmer.

Sauer, der die Grüße der Regierung des Landes Württemberg-Hohenzollern und der Kultminister des ganzen Bundes überbrachte. Er bedauerte, daß er nicht schon bei Beginn der Wangener Gespräche anwesend sein konnte. Das große Problem, so führte der Kultminister aus, sei, allen Vertriebenen eine neue Heimat zu schaffen. Bei diesem Bemühen sei der „Wangener Kreis“ ein sehr bedeutsamer Versuch, der alle aufhorchen lassen sollte. Die Siedlung am Atzenberg sei das Denkmal für die Echtheit dieser geistigen Bestrebungen, die im Materiellen eine Hilfe haben müßten. Denn es gäbe ein Uebermaß an Not, das aus dem Geist und dem Herzen allein nicht zu überwinden wäre. Möchte die Kraft des Herzens, die das bisher in den Wangener Gesprächen Erreichte geschaffen habe, nicht abnehmen, damit alle jene von die-

sen geistigen Strahlen getroffen würden, die müde und hoffnungslos verzagen wollten.

Im weiteren Verlauf der Feier kamen die Dichter zu Wort. Nicht schöner hätten diese Stimmen beginnen können als mit den beiden tief zu Herzen gehenden Gedichten des greisen Dichters Willibald Köhler: „Novemberlied an die Freunde“ und „Verirrt“. Ergreifend schön waren diese Strophen im Glanz ihrer sprachlichen Prägung und der Dichte ihrer Bilder und Gedanken (vorgetragen durch Frau Käthe Graber). Und dann las Gerhard Ude aus seinen Werken. Eine kleine Erzählung „Die Nikolausgeschichte“, fein und besinnlich ein Kindheits-

auch bei Gerhard Ude schwang: Die Ueberzeugung von einem verantwortungsvollen Dienst, in dem der Dichter steht, der Glaube an Verzeihen und Liebe, mit einem Wort, der demütige, schlichte Glaube an Gott.

Dem Dank an die Dichter gab Egon Rakette Ausdruck, dem wiederum Herr Pohl für seine umsichtige Organisation der „Zweiten Wangener Gespräche“ den Dank aller Teilnehmer übermittelte.

erlebnis durchleuchtend, drei eindrucksvolle Gedichte: „Der Baum“, „Das Verzeihen“ aus dem Zyklus „Die Bejahung“ und die Eingangslegie aus den „Moosburger Tafeln“, zum Schluß aus der erschütternden Erzählung „West-östliches Geständnis die Geschichte von dem Deutschen Konrad und dem Russen Wassil, die beide aneinander schuldig geworden sind, aber jetzt das eine erleben: „Rache ist nicht gut, Wassil... Wer sich gerächt hat, hat sich ausgestoßen“. Tief beeindruckt von dem Gehörten verzichtete der Dichter Walter Stanietz auf eine Lesung aus seinen Werken und erzählte und bekannte aus seinem Leben, aus jenen Tagen, als die Russen nach Oberschlesien kamen, und der Zeit danach. Aus den mannigfachen Bildern von großer Not, würgender Angst, unvermuteter Tröstung rang sich zum Schluß, was als Grundton